



SUISSE EUROPE

www.eda.admin.ch/europa

Edition V / 2017 – September / septembre



© Pixabay



© European Union 2017

DOSSIER / DOSSIER

Sicherheit und Informationsaustausch *Sécurité et échange d'informations*

Grenzüberschreitender Informationsaustausch ist für die Sicherheit und Terrorbekämpfung in Europa unabdingbar. Das Dossier erläutert Massnahmen, an welchen auch die Schweiz beteiligt ist.

L'échange d'informations est indispensable à la sécurité et à la lutte contre le terrorisme en Europe. Le dossier revient sur les mesures auxquelles la Suisse participe.

BRIEF AUS TALLINN / LETTRE DE TALLINN

Digitale Erfolgsgeschichte *Histoire de réussite digitale*

Estland hat am 1. Juli 2017 die EU-Ratspräsidentschaft übernommen. Im «Brief aus Tallinn» wird der Wandel des baltischen Staates hin zum Pionier im Bereich der digitalen Entwicklung aufgezeigt.

Le 1^{er} juillet 2017, l'Estonie a pris la présidence du Conseil de l'UE. La «lettre de Tallinn» démontre la transformation de cet Etat balte en pionnier du progrès numérique.

INHALT / SOMMAIRE

Chronik	2
Zitate	2
Aktuelles	3
Dossier	4
Brief aus Tallinn	6
Gut zu wissen	8
News	8
Mix & Remix	8

Chronique	2
Citations	2
Actualités	3
Dossier	4
Lettre de Tallinn	6
Bon à savoir	8
News	8
Mix & Remix	8

ZU DIESER AUSGABE / ECLAIRAGE

Ein gemeinsamer Raum zum Teilen *Un espace commun à partager*

Bei der in der Schweiz geführten Debatte über die Personenfreizügigkeit sind die flankierenden Massnahmen weiterhin ein zentrales Thema. Sie sind nicht nur ein Anliegen der Schweiz, sondern auch der EU. Staatssekretärin Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch erörtert die Instrumente zur Unterbindung von Lohndumping und zieht eine insgesamt positive Bilanz der bestehenden Massnahmen.

Paris, Brüssel, Berlin, London: Sicherheit und Terrorbekämpfung haben in Europa überall höchste Priorität. Zusammenarbeit und Informationsaustausch sind vor diesem Hintergrund wichtiger denn je. Auch die Schweiz leistet bei der Prävention ihren Beitrag.

Die Republik Estland an der Ostsee im Norden Europas hat nach dem Verzicht Grossbritanniens den rotierenden EU-Vorsitz übernommen. Was kann ein Land mit einer so bewegten Vergangenheit, das kleiner als die Schweiz ist, zum europäischen Projekt beitragen? Unsere Kolleginnen der Schweizer Vertretung wagen eine Antwort.

* * *

Avec le débat qui se poursuit en Suisse sur la libre circulation des personnes, la question des mesures d'accompagnement reste centrale. Une préoccupation non seulement suisse mais aussi européenne. La Secrétaire d'Etat, Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch, revient sur les instruments mis en place afin de lutter contre la

sous-enchère salariale ainsi que sur le bilan globalement positif tiré de ces mesures.

Paris, Bruxelles, Berlin, Londres... En Europe, la question de la sécurité et de la lutte contre le terrorisme est plus que jamais actuelle. La coopération et l'échange d'informations au sein du continent européen gagnent, de ce fait, en importance. Une prévention nécessaire dans laquelle la Suisse joue son rôle.

Pays d'Europe du Nord situé sur la mer Baltique, la République d'Estonie a pris au pied levé, suite au renoncement du Royaume-Uni, la présidence tournante de l'UE. Qu'est-ce qu'un pays, avec une histoire aussi mouvementée et une taille plus petite que la Suisse, peut-il apporter au projet européen? Une question à laquelle nos collègues en charge de la représentation essaient de répondre.



© EDA



Mireille Fleury
Stv. Chef/in Information
Dir. für europäische Angelegenheiten DEA
Direction des affaires européennes DAE

Wichtige Etappen in Bern und Brüssel

Étapes importantes à Berne et à Bruxelles

3. Juli 2017

In Brüssel fand die jährliche Sitzung des Gemischten Ausschusses zum Personenfreizügigkeitsabkommen (FZA) zwischen der Schweiz und der EU statt. Die Schweiz informierte u. a. über die Eröffnung der Vernehmlassung zu den Ordnungsänderungen zur Umsetzung des Art. 121a BV.

5. Juli 2017

Der Bundesrat hat dem Parlament beantragt, die Volksinitiative «Schweizer Recht statt fremde Richter (Selbstbestimmungsinitiative)» zur Ablehnung zu empfehlen. Die Initiative gefährdet die Stabilität und Verlässlichkeit der Schweiz und untergräbt die für den Unternehmensstandort wichtige Rechts- und Planungssicherheit.

28. Juli 2017

Die Schweiz und die EU haben das Abkommen über die gegenseitige Anerkennung von Konformitätsbewertungen (MRA) aktualisiert. Dadurch kann der Marktzugang in Sektoren, in denen die technischen Vorschriften in der Schweiz und in der EU revidiert wurden, aufrechterhalten werden.

16. August 2017

Der Bundesrat hat die Unterzeichnung des Emissionshandelsabkommens genehmigt. Das Abkommen, welches der Schweiz und der EU ermöglicht, ihre Handelssysteme für CO₂-Emissionsrechte (Emissionshandelsysteme) zu verknüpfen, könnte noch vor Jahresende unterzeichnet werden.

3 juillet 2017

La rencontre annuelle du Comité mixte sur l'accord sur la libre circulation des personnes (ALCP) entre la Suisse et l'UE a eu lieu à Bruxelles. La Suisse a entre autres informé que la consultation sur les modifications d'ordonnances relatives à la mise en œuvre de l'art. 121a Cst. était ouverte.

5 juillet 2017

Le Conseil fédéral a proposé au Parlement de recommander le rejet de l'initiative populaire «Le droit suisse au lieu de juges étrangers (initiative pour l'autodétermination)». L'initiative menace la stabilité et la fiabilité de la Suisse et sape la sécurité du droit et la prévisibilité, qui sont si importantes dans le choix d'une entreprise pour s'installer en Suisse.

28 juillet 2017

La Suisse et l'UE ont mis à jour l'Accord sur la reconnaissance mutuelle en matière d'évaluation de la conformité. Cette actualisation permet de maintenir l'accès au marché dans les secteurs où la législation technique a été révisée en Suisse et dans l'UE.

16 août 2017

Le Conseil fédéral a approuvé la signature de l'accord sur le commerce des droits d'émission qui permet à la Suisse et à l'UE de coupler leurs systèmes d'échange de quotas d'émission de CO₂ (SEQUE). Une signature de l'accord pourrait avoir lieu avant la fin de cette année.

ZITATE / CITATIONS

“Avec le choc du Brexit, je crois que nombre d'Européens prennent conscience de ce qu'ils risquent de perdre. Et on commence à découvrir à nouveau la force et la nécessité de notre Union.”

Federica Mogherini, cheffe de la diplomatie de l'UE, dans un entretien avec Le Monde, 17.7.2017

“Die Schweiz ist das Modell eines vernünftigen Bilateralismus, also der Fähigkeit, mit den Nachbarn gute Verträge abzuschliessen.”

André Holenstein, Historiker, im Interview mit der Weltwoche, 27.7.2017

“Mein Wunsch ist, dass das Rahmenabkommen bis zum Ende des Jahres abgeschlossen werden kann.”

David McAllister, Präsident der ausserpolitischen Kommission des Europäischen Parlaments in der «Samstagsrundschau» von Radio SRF, 8.7.2017



David McAllister

© EFP/Photo Service

Impressum

Leitung / Direction
Henri Gétaz

Redaktion / Rédaction
Alessandro Delprete, Mireille Fleury,
Lucia Schürmann

Layout / Mise en page
Luzia Genhart, Eliane Mollia

Redaktionsschluss dieser Ausgabe
Clôture de rédaction de cette édition
16.8.2017

Abonnement
Direktion für europäische
Angelegenheiten DEA
Information
Bundeshaus Ost, CH-3003 Bern

Direction des affaires européennes DAE
Information
Palais fédéral Est
CH-3003 Berne

Tel. +41 (0)58 / 462 22 22
E-mail europa@eda.admin.ch
www.eda.admin.ch/europa/suisseurope

Auflage / Tirage: 7 200 Ex.

Nachdruck nur für Texte erlaubt
Reproduction autorisée pour les
textes uniquement

FSC-Logo

Positive Bilanz bei den flankierenden Massnahmen

Bilan positif pour les mesures d'accompagnement

Die flankierenden Massnahmen sind sowohl im europäischen als auch im Schweizer Kontext zu betrachten. Mit der Öffnung des Schweizer Arbeitsmarktes für EU-Bürgerinnen und -Bürger und der schrittweisen Einführung der Personenfreizügigkeit ab 2002 rückte in der Schweiz das Risiko des Lohndrucks und der Verdrängung einheimischer Arbeitskräfte vom Arbeitsmarkt in den Mittelpunkt der politischen Debatte.

Im internationalen Vergleich ist das Lohnniveau in der Schweiz hoch. Angesichts der hohen Anzahl potenzieller Arbeitskräfte für Schweizer Unternehmen mit offenen Stellen – in der EU gibt es rund 200 Millionen Erwerbstätige – löste das unterschiedliche Lohnniveau zwischen der Schweiz und den Mitgliedstaaten der EU in unserem Land eine gewisse Beunruhigung aus. Um den Befürchtungen eines möglichen negativen Lohnendrucks zu begegnen, ergriff die Schweiz flankierende Massnahmen zur Personenfreizügigkeit. Diese wurden 2004 in Kraft gesetzt, um die Einhaltung der Arbeits- und Lohnbedingungen sicherzustellen und um

«Die Sozialpartner und die Behörden müssen am gleichen Seil ziehen.»

dieselben Wettbewerbsbedingungen für einheimische und ausländische Unternehmen zu garantieren. Im Endeffekt dürften sie zur Akzeptanz des Personenfreizügigkeitsabkommens (FZA) durch das Schweizer Stimmvolk beigetragen haben.

Dank den flankierenden Massnahmen konnten Instrumente eingeführt werden, um gegebenfalls

gegen Missbräuche auf dem Arbeitsmarkt vorgehen und einen Lohndruck verhindern zu können. Gemäss dem letzten Bericht des SECO über die Umsetzung der flankierenden Massnahmen hat sich das laufend verbesserte Abwehrdispositiv als Instrument gegen unerwünschte Auswirkungen der Personenfreizügigkeit auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen in der Schweiz bewährt. Auch 2016 war die Kontrolltätigkeit intensiv. Die Kontrollorgane überprüften gezielt und unter Berücksichtigung der Arbeitsmarktrisiken die Einhaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in rund 42'000 Unternehmen (164'000 Personen) im Inland und aus dem Ausland.

Der Vollzug der flankierenden Massnahmen ist eine gemeinsame Aufgabe, die nur effizient wahrgenommen werden kann, wenn die Sozialpartner und die Behörden am gleichen Seil ziehen. Unter dieser Voraussetzung kann der Aktionsplan zur Verbesserung des Vollzugs der flankierenden Massnahmen, den der Bundesrat am 23. November 2016 beschlossen hat, erfolgreich umgesetzt werden.

Weitere Informationen / Informations complémentaires
www.seco.admin.ch



© SECO

Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch
Staatssekretärin und Direktorin des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO
Secrétaire d'Etat et directrice du Secrétariat d'Etat à l'économie SECO

Si les mesures d'accompagnement s'inscrivent dans un contexte européen, elles s'inscrivent aussi dans un contexte suisse. Avec l'ouverture du marché du travail suisse à l'UE et l'introduction progressive de la libre circulation des personnes en 2002, la question du risque de sous-enchère salariale et d'éviction de la main-d'œuvre indigène du marché du travail a aussi été au centre du débat politique en Suisse.

La Suisse connaît un niveau salarial élevé en comparaison internationale. En effet, outre la taille du nouveau «pool de candidats potentiels» pour les entreprises suisses en quête de nouvelles recrues – l'UE compte environ 200 millions de travailleurs – c'est le différentiel salarial qui a suscité dans notre pays un certain nombre d'inquiétudes. En réponse aux craintes vis-à-vis d'éventuelles pressions à la baisse des salaires, la Suisse a mis en place des mesures d'accompagnement à la libre circulation des personnes. Ces dernières ont été instaurées en 2004 en vue de garantir le respect des conditions de travail et de salaire en Suisse tout en offrant des conditions de concurrence identiques pour les entreprises indigènes et étrangères. Enfin, elles ont aussi encouragé un accueil favorable de l'accord sur la libre circulation des personnes (ALCP) par le peuple suisse.

Ces mesures ont permis de mettre en place des instruments en vue, en cas de besoin, de lutter contre les abus et de protéger les salaires contre

une érosion vers le bas. Selon le dernier rapport sur la mise en œuvre des mesures d'accompagnement, le dispositif, successivement amélioré, a fait ses preuves en tant qu'instrument de lutte contre les effets indésirables de l'ALCP sur les conditions de travail et de salaire suisses. En 2016, l'intensité de contrôle a été maintenue à un niveau élevé. Les organes de contrôle ont vérifié, de manière ciblée et en fonction des risques sur le marché du travail, les conditions de travail et de salaire dans près de 42'000 entreprises (164'000 personnes).

L'exécution de ces mesures constitue une tâche commune qui ne peut être accomplie de manière efficace que si les partenaires sociaux et les autorités étatiques conjuguent leur effort. C'est dans cet esprit-là que les travaux prévus dans le cadre du plan d'action pour l'amélioration de l'exécution des mesures d'accompagnement, décidé par le Conseil fédéral le 23 novembre 2016, seront menés à bien.

«Les partenaires sociaux et les autorités étatiques doivent conjuguer leur effort.»

Sicherheit: Intensivierung des Informationsaustauschs

Sécurité: vers plus d'échanges d'informations

Seit den Anschlägen in Brüssel, Paris und Berlin dominieren die Themen Sicherheit und Terrorismus die politischen Agenden der europäischen Hauptstädte. Laut der kürzlich veröffentlichten Jahresstudie zur Sicherheit der ETH Zürich fühlen sich Schweizerinnen und Schweizer im Allgemeinen aber sicher, auch wenn das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen ist. Die Zusammenarbeit der Schweiz mit der EU und ihren Mitgliedstaaten im Bereich der inneren Sicherheit sorgt indes selten für Schlagzeilen. Diese spielt aber eine zunehmend wichtige Rolle im Umgang mit Kriminalität und Terrorismusgefahr.

Im Fokus der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit in der EU im Bereich der inneren Sicherheit steht die Verbesserung des Informationsaustauschs zwischen den zuständigen Polizei- und Strafverfolgungsbehörden. So wird der automatisierte Austausch von Fahndungsinformationen immer wichtiger und gewinnt gegenüber der klassischen bilateralen Polizeizusammenarbeit zunehmend an Bedeutung. Auch die Schweiz beteiligt sich an der Ausarbeitung und Umsetzung verschiedener Massnahmen auf europäischer Ebene, um diesen Informationsaustausch zu verbessern.

Im Zentrum des Informationsaustauschs steht das Schengener Informationssystem (SIS). Im SIS können Fahndungen im gesamten Schengen-Raum, der 26 europäische Staaten umfasst, ausgeschrieben werden. Das System enthält unter anderem Daten zu Personen, die zur Verhaftung ausgeschrieben oder als vermisst gemeldet sind, sowie Daten zu gestohlenen Dokumenten, Waffen oder Fahrzeugen und umfasst rund 70 Mio. Einträge. Das SIS wird durch weitere Datenbanken ergänzt, so zum Beispiel durch die auf Schengen aufbauende Polizeizusammenarbeit (Prümer Beschlüsse). Diese ermöglicht es den teilnehmenden Staaten, DNA-Profile, Fingerabdrücke sowie Fahrzeug- und Fahrzeughalterdaten untereinander auszutauschen. Als Schengenassoziiertes Land hat auch die Schweiz Zugriff auf das SIS und kann damit auf polizeiliche Informationen aus ganz Europa zugreifen. Sie verhandelt derzeit mit der EU auch über eine Mitwirkung an der Prümer Zusammenarbeit.

Vor dem Hintergrund der jüngsten Attentate in Europa hat die Europäische Kommission verschiedene Mass-



© European Union 2011

Depuis les attentats de Bruxelles, Paris et Berlin, la sécurité et la lutte contre le terrorisme sont en tête des priorités politiques des capitales européennes. Selon l'étude annuelle sur la sécurité publiée récemment par l'EPF de Zurich, les Suisses et les Suissesses se sentent globalement en sécurité, même si leur sentiment subjectif de sécurité dans l'espace public est moins fort que l'année dernière. Si la coopération entre la Suisse et les pays membres de l'UE dans le domaine de la sécurité intérieure est un aspect dont on parle peu, elle est amenée à prendre de plus en plus d'importance dans la lutte contre la criminalité et la menace du terrorisme.

L'amélioration de l'échange d'informations entre la police et les autorités de poursuite pénale compétentes est au cœur des priorités de la collaboration intergouvernementale au sein de l'UE en matière de sécurité intérieure. Ainsi, l'échange automatique d'informations relatives à des personnes recherchées gagne en importance et prend progressivement le pas sur la coopération bilatérale traditionnelle. La Suisse n'est pas en reste et contribue à l'élaboration et à la concrétisation de mesures en vue d'améliorer la transmission de renseignements au niveau européen.

Ces données sont centralisées dans le système d'information Schengen (SIS), qui permet de publier des avis de recherche dans l'ensemble de l'espace Schengen, soit 26 Etats européens. Le SIS regroupe entre autres des informations sur les personnes sous mandat d'arrêt ou portées disparues, ainsi que sur des documents, des armes ou des véhicules volés. Il compte près de 70 millions d'entrées. D'autres banques de données s'y ajoutent, notamment grâce à la coopération policière (décisions Prüm), qui permet de renforcer l'échange d'informations entre les Etats de Schengen. Les Etats participants peuvent ainsi échanger des profils ADN, des empreintes digitales et des renseignements concernant des véhicules ou leurs propriétaires. Etat associé à Schengen, la Suisse a elle aussi accès au SIS et peut ainsi consulter les informations de toutes les polices d'Europe. Actuellement, sa participation à la coopération Prüm est en cours de négociation avec l'UE.

Dans le contexte des attentats récents en Europe, la Commission européenne a présenté différentes mesures pour améliorer l'échange d'informations. Ainsi, elle souhaite renforcer l'efficacité et l'efficience du SIS, dont les forces de police ont de plus en plus besoin au quotidien. Les personnes liées à des actes criminels terroristes devront par exemple obligatoirement



Nora Zumbühl

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Direktion für europäische Angelegenheiten DEA
Direction des affaires européennes DAE

nahmen zur Verbesserung des Informationsaustauschs präsentiert. So will sie die Wirksamkeit und Effizienz des SIS, das für die tägliche Arbeit der Polizeibehörden immer wichtiger wird, stärken. Personen, die in Verbindung mit terroristischen Straftaten stehen, sollen beispielsweise zwingend ausgeschrieben und die Zugriffsrechte des Europäischen Polizeiamts Europol auf die Daten im SIS erweitert werden. Die Europäische Kommission diskutiert derzeit auch den Aufbau eines EU-weiten Reiseinformations- und Genehmigungssystems (ETIAS), mit dem eine Vorab-Überprüfung von Reisenden, die kein Visum benötigen, ermöglicht werden soll. Parallel zur Stärkung der bestehenden und zur Schaffung neuer Systeme wird zunehmend auch eine bessere Vernetzung der teilweise fragmentierten nationalen und internationalen Informationssysteme angestrebt. Die Schweiz beteiligt sich im Rahmen ihrer auf der Assoziierung an Schengen basierenden Mitspracherechte auch an diesen Diskussionen. Darüber hinaus hat die EU beschlossen, bis Mai 2018 das System zur Erfassung und Nutzung von Fluggastdaten (PNR-Daten) zur Verhütung oder Verfolgung von Straftaten einzuführen. Ob die Schweiz auch am PNR-System der EU teilnehmen wird, ist derzeit noch offen.

Die laufenden Diskussionen zeigen, dass gesamteuropäische Instrumente und Rahmenbedingungen für den grenzüberschreitenden Informationsaustausch und die internationale Zusammenarbeit stetig an Bedeutung gewinnen. Die verschiedenen Systeme und Massnahmen haben zum Ziel, dass nationale Behörden, welche in erster Linie für die Wahrung der inneren Sicherheit verantwortlich sind, effizient zusammenarbeiten können, um Terrorismusgefahr und Kriminalität gemeinsam zu bekämpfen. Ob die Zielvorgabe mit diesen Massnahmen erreicht werden kann, wird sich in den kommenden Jahren erweisen. Die Schweiz bringt sich indes aktiv mit ihrer Expertise in die laufenden Diskussionen auf technischer und politischer Ebene ein.

être répertoriées et l'Office européen de police bénéficiera de droits d'accès plus étendus aux données du SIS. La Commission européenne discute actuellement de la mise en place prochaine d'ETIAS (système européen d'autorisation et d'informations concernant les voyages), qui permet de procéder à des vérifications préalables portant sur les voyageurs exemptés de visas. Parallèlement au renforcement des systèmes existants et à la création de nouveaux systèmes, il est prévu d'améliorer l'interconnexion des banques de données nationales et internationales, dont certaines sont fragmentées. La Suisse qui, en raison de son association à Schengen, jouit d'un droit de participation, est elle aussi partie prenante dans ces discussions. Par ailleurs, l'UE a également décidé d'introduire d'ici mai 2018 le registre européen des données des passagers aériens (PNR) pour prévenir et poursuivre les actes criminels. Pour l'heure, la question de la participation de la Suisse au système PNR de l'UE reste ouverte.

Les discussions en cours montrent bien que les instruments et cadres instaurés à l'échelle européenne pour permettre l'échange transfrontalier d'informations et la coopération internationale revêtent de plus en plus d'importance. La sécurité intérieure reste donc avant tout l'apanage des autorités nationales. Ces systèmes et mesures ont pour but d'opposer un front commun à la menace du terrorisme et à la criminalité en favorisant une collaboration efficace entre les autorités nationales. Seul l'avenir nous dira si ces efforts porteront leurs fruits. Quoi qu'il en soit, la Suisse, par son expertise sur les plans technique et politique, participe activement aux discussions en cours.

SICHERHEITZUSAMMENARBEIT IM SCHENGEN-RAUM

Die Schengener Zusammenarbeit ist zusammen mit dem Europäischen Polizeiamt Europol ein wichtiger Teil des Sicherheitsdispositivs der EU. Die Schweiz beteiligt sich an der Schengener Polizei- und Justizzusammenarbeit und arbeitet als Drittstaat auch mit Europol zusammen, welches als Reaktion auf die Attentate in Europa nochmals gestärkt wurde. Seit den Anschlägen von Paris hat die EU nebst der Verbesserung des Informationsaustauschs weitere, sicherheitsrelevante Vorschläge präsentiert, die im Rahmen ihrer Assoziierung an Schengen auch die Schweiz betreffen. Mit der revidierten Waffenrichtlinie wird der Erwerb und Besitz von Schusswaffen künftig strenger kontrolliert. Um für mehr Sicherheit an den Schengen-Aussengrenzen zu sorgen, müssen zudem neu EU- und Schengen-Bürger bei der Ein- und Ausreise systematisch überprüft werden. Darüber hinaus soll in den kommenden Jahren ein elektronisches Ein- und Ausreisensystem für Drittstaatsangehörige aufgebaut werden, welches die Bewegungen von Drittstaatsangehörigen in den und aus dem Schengen-Raum erfasst.

COOPÉRATION DANS LE DOMAINE DE LA SÉCURITÉ DANS L'ESPACE SCHENGEN

Avec l'Office européen de police Europol, la coopération Schengen est un pilier du dispositif de sécurité de l'UE. La Suisse participe à la coopération policière et judiciaire dans le cadre de Schengen et collabore également avec Europol en tant que pays tiers, partenariat qui a encore été renforcé suite aux attentats perpétrés en Europe. Suite aux attentats de Paris, l'UE a non seulement proposé d'améliorer l'échange d'informations, mais aussi présenté des suggestions en matière de sécurité qui impliquent également la Suisse dans le cadre de son association à Schengen. Conséquence de la révision de la directive éponyme de l'UE, l'achat et la possession d'armes à feu seront à l'avenir soumis à un contrôle plus strict. Pour assurer une meilleure sécurité aux frontières extérieures, les citoyens de l'UE et des pays de l'espace Schengen seront en outre systématiquement contrôlés à l'entrée et à la sortie de l'espace Schengen. Enfin dans les années à venir, un système électronique d'entrée/sortie du territoire applicable aux ressortissants de pays tiers sera par ailleurs mis en place et permettra de connaître le déplacement de ces personnes à l'intérieur de l'espace Schengen.

e-Estonia

e-Estonia

Estland, das mit einer Fläche von etwas mehr als 45'000 km² und einer Bevölkerung von 1,3 Millionen Einwohnern zu den am wenigsten dicht besiedelten Ländern Europas gehört, hat eine bewegte Vergangenheit. In den nur 26 Jahren nach der Wiedererlangung seiner Unabhängigkeit 1991 durchlief das Land einen erstaunlichen Wandel hin zum Vorreiter im Bereich des digitalen Fortschritts.

In der zweiten Hälfte dieses Jahres übernimmt Estland zum ersten Mal den EU-Ratsvorsitz. Vor einer Generation wäre dies noch undenkbar gewesen. Die jüngere Geschichte Estlands, des nördlichsten der drei baltischen Staaten, verlief turbulent. So war Estland Teil des russischen Zarenreiches bis zu dessen Zusammenbruch im Jahr 1917. 1918 wurde die Unabhängigkeit Estlands verkündet. Während des Zweiten Weltkriegs wurde Estland zunächst gewaltsam von der Sowjetunion annektiert, bevor es zwischen 1941 und 1944 unter deutscher Besetzung war. Nach der «Befreiung» durch die Rote Armee 1944 war Estland bis 1991 Teil der Sowjetunion. In dieser Zeit wanderten zahlreiche Russen nach Estland ein.

Noch jetzt weist das Land eine grosse russischsprachige Minderheit auf, rund ein Viertel der Bevölkerung sind ethnische Russen. Diese sind nur teilweise estnische Staatsbürger: Zu 85% der Bevölkerung, die die estnische Staatsangehörigkeit hat, kommen 7% Russen und 6,5% sogenannter «Nichtbürger» oder Bürger von «unbestimmter Staatsangehörigkeit». «Nichtbürger», eigentlich Staatenlose, dürfen sich im Schengen-Raum wie auch in Russland visafrei bewegen und haben Zugang zu sämtlichen Sozialleistungen. Sie sind aber mit Ausnahme einiger auf einzelne Gemeinden beschränkter Regelungen weder stimmberechtigt noch wählbar.

Auch aussenpolitisch spielt das Verhältnis Estlands zu Russland nach wie vor eine wichtige Rolle. Der östliche Nachbar wird als Bedrohung wahrgenommen. Der Beitritt zur EU und NATO im Jahr 2004 symbolisierte die definitive Hinwendung Estlands zum «Westen» und vermittelte gleichzeitig ein Sicherheitsgefühl. Dieses Sicherheitsgefühl mag ein Grund sein für die positive Einstellung der Estinnen und Esten gegenüber der EU: Gemäss Umfragen des Eurobarometers wird die EU-Mitgliedschaft von 67% aller Befragten als positiv bewertet. Die positive Grundhaltung gegenüber der EU kann allerdings auch damit begründet werden, dass Estland stark von Zahlungen der EU profitiert.



Avec sa superficie d'un peu plus de 45'000 km² et sa population de 1,3 million d'habitants, l'Estonie est l'un des pays les moins densément peuplés d'Europe. Elle a pourtant un passé mouvementé. Vingt-six ans seulement après avoir recouvré son indépendance, en 1991, le pays est devenu un pionnier du progrès numérique, au terme d'une étonnante transformation.

Depuis juillet dernier, l'Estonie assume pour la première fois la présidence du Conseil de l'UE, ce qui aurait été impensable il y a une génération. Le plus septentrional des trois Etats baltes n'a en effet pas été épargné par l'histoire récente. Ainsi, l'Estonie a fait partie de l'empire russe jusqu'à sa chute en 1917. Si en 1918, elle proclame son indépendance, elle est, pendant la Seconde Guerre mondiale, annexée de force par l'Union soviétique puis occupée par les Allemands de 1941 à 1944. Après sa «libération» par l'Armée rouge en 1944, l'Estonie est intégrée à l'Union soviétique jusqu'en 1991. Durant cette période, de nombreux Russes viennent s'y installer.

Aujourd'hui encore, le pays abrite une forte minorité russophone et près d'un quart de la population est de souche russe. Tous n'ont pas la nationalité estonienne. Aux 85% de la population du pays qui ont la nationalité estonienne s'ajoutent 7% de Russes et 6,5% de «non-citoyens» ou de «citoyens de nationalité non définie». Ces «non-citoyens», autrement dit des apatrides, peuvent circuler librement et sont dispensés de visa dans l'espace Schengen et en Russie. Ils ont en outre accès aux prestations sociales. Cela dit, à part quelques réglementations limitées à certaines communes, la loi estonienne ne leur octroie ni le droit de vote, ni le droit d'éligibilité.

Sur le plan de la politique extérieure, la Russie joue toujours un rôle important. Le grand voisin de l'Est est perçu comme une menace. Par son adhésion à l'UE et à l'OTAN en 2004, l'Estonie s'est définitivement tournée vers l'Occident. Cela lui a donné un sentiment de sécurité qui peut expliquer l'image positive que les Estoniens ont de l'Union européenne. Les sondages du baromètre européen montrent en effet que 67% des personnes interrogées voient, d'un œil favorable, l'appartenance à l'UE. Cette perception positive de l'UE tient peut-être aussi au fait que l'Estonie bénéficie d'importantes subventions européennes.

En 2008, le pays a subi de plein fouet la crise économique et financière. Grâce à un rigoureux programme d'économies, à des réformes structurelles et au soutien financier de l'UE, l'Estonie est parvenue à se relever. Mais cette reprise, elle la doit également à la forte capacité d'adaptation de sa population et de son économie. C'est ce que montrent également les statistiques démographiques: si, pendant des années, le pays a subi une forte émigration (notamment des jeunes et des personnes qualifiées), un changement se dessine progressivement.

Son plus beau fleuron n'en reste pas moins le numérique. L'Estonie est l'un des premiers pays à avoir entièrement misé sur les progrès dans ce domaine. Dès 2000, le droit d'accéder à Internet est inscrit dans la Constitution. Un an auparavant, le Parlement avait décidé

LINKS / LIENS

Schweizerische Botschaft / *Ambassade* www.eda.admin.ch/rija
EU-Ratspräsidentschaft / *Présidence de l'UE* www.eu2017.ee

2008 wurde das Land hart von der Finanz- und Wirtschaftskrise getroffen und konnte sich dank einem rigorosen Sparprogramm, strukturellen Reformen und finanzieller Unterstützung durch die EU wieder aufrappeln. Auch dank einer ausgeprägten Anpassungsfähigkeit der Bevölkerung und der Wirtschaft hat sich Estland wieder erholt. Dies zeigt sich auch in den Bevölkerungszahlen: Nachdem das Land während Jahren stark von der Abwanderung betroffen war (insbesondere junge und gut ausgebildete Leute verliessen das Land), zeichnet sich langsam ein Wechsel ab.

Die wahre Erfolgsgeschichte des Landes aber liegt in der digitalen Welt. Als eines der ersten Länder setzte Estland voll auf den digitalen Fortschritt. Bereits 2000 wurde das Recht auf Internetzugang in der Verfassung verbrieft. Ein Jahr zuvor entschied sich das Parlament, komplett auf Papier zu verzichten. 2005 wurde das e-Voting per Internet oder per SMS eingeführt. Mittlerweile stehen praktisch überall im Land kostenlose WLAN-Verbindungen zur Verfügung. Auch die Software zum bekannten Instant-Messaging-Dienst Skype wurde von Esten entwickelt.

Das elektronische Verwaltungssystem e-Government ermöglicht den Bürgerinnen und Bürgern mittels einer mit einem Chip versehenen elektronischen ID-Karte rund um die Uhr Zugang zur Verwaltung. So können die Esten jederzeit unter anderem ihre Krankenakte einsehen, Arzttermine vereinbaren, ihre Steuererklärung einsehen, Unternehmen registrieren, Lernstoffe und Noten abrufen. Alles unter strenger Einhaltung des Datenschutzes. Eine abgeschwächte Form, die e-Residency, steht im Übrigen auch Nicht-Esten offen. Sie ermöglicht den Zugang zu öffentlich-rechtlichen Dienstleistungen Estlands, unter anderem auch die Registrierung von Unternehmen.

Es erstaunt also nicht, dass eines der Themen der im Juli 2017 begonnenen EU-Ratspräsidentschaft Estlands die Förderung des digitalen Europas mit freiem Datenverkehr ist. Als weitere Prioritäten nennt Estland die Förderung einer offenen und innovativen Wirtschaft, die Erhöhung der Sicherheit (Terrorismusbekämpfung, Ausbau der Verteidigungsausgaben und der Beziehung zwischen der EU und der NATO), soziale Angelegenheiten (Chancengleichheit, Beschäftigung, Zugang zu Dienstleistungen) und Umweltthemen.

Die Schweiz und Estland pflegen traditionellerweise gute Beziehungen zueinander. Im Rahmen des Schweizer Erweiterungsbeitrags wurden in Estland zwischen 2012 und 2017 18 Projekte mit einem Gesamtbetrag von 40 Millionen CHF unterstützt. Die Projekte umfassen unter anderem die Verbesserung der Feuer-sicherheit und der Energieeffizienz in Spitälern und öffentlichen Gebäuden, Umweltmonitorings und eine Reorganisation der Waisenhäuser.



Dominique Petter

Botschaftsrätin / *Conseillère d'Ambassade*
Schweizer Botschaft in Lettland, Litauen und Estland
Ambassade de Suisse en Lettonie, Lituanie et Estonie



© Enterprise Estonia - <http://photos.visitestonia.com/eng>

d'abandonner le papier au profit du support virtuel. En 2005, l'Estonie met en place le vote électronique par Internet ou SMS. Depuis, on trouve des réseaux WLAN gratuits presque partout dans le pays. Ainsi, le logiciel à l'origine du système de messagerie instantanée Skype a été développé par des Estoniens.

Le système d'administration numérique e-Government permet aux citoyennes et aux citoyens estoniens d'accéder à l'administration publique grâce à une carte d'identité électronique munie d'une puce. Les Estoniens peuvent ainsi à tout moment interroger leurs dossiers de santé, organiser des rendez-vous chez le médecin, visualiser leur déclaration d'impôts, enregistrer des entreprises ou encore consulter des supports de cours et des résultats d'examens, le tout dans le strict respect de la protection des données. Une version simplifiée, le e-Residency, est par ailleurs accessible aux résidents n'ayant pas la nationalité estonienne. Ceux-ci peuvent ainsi accéder aux services publics et notamment enregistrer des entreprises.

Compte tenu de cette évolution, il n'est pas étonnant que l'une des thématiques de la présidence estonienne, qui a commencé en juillet dernier, soit la promotion de l'Europe numérique et de la libre circulation des données. La présidence estonienne a également pour priorités le développement d'une économie ouverte et innovante, le renforcement de la sécurité (lutte contre le terrorisme, augmentation des dépenses en matière de défense et renforcement des liens entre l'UE et l'OTAN), les questions sociales (égalité des chances, emploi, accès aux services) et les problématiques liées à l'environnement.

La Suisse et l'Estonie ont traditionnellement de bonnes relations. Dans le cadre de sa contribution à l'UE élargie, la Suisse a financé 18 projets réalisés en Estonie entre 2012 et 2017, à hauteur de 40 millions de francs. Ces initiatives portaient entre autres sur l'amélioration de la sécurité contre les incendies et de l'efficacité énergétique dans les hôpitaux et les bâtiments publics, sur l'observation de l'environnement et la réorganisation des orphelinats.



Nora Baud

Hochschulpraktikantin / *Stagiaire académique*
Schweizer Botschaft in Lettland, Litauen und Estland
Ambassade de Suisse en Lettonie, Lituanie et Estonie

ABONNEMENT / ABONNEMENT

suisseurope können Sie via Internet entweder als Printausgabe oder als Newsletter kostenlos abonnieren.

www.eda.admin.ch/europa/suisseurope

oder senden Sie diesen Talon an:

**Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA
Direktion für europäische Angelegenheiten DEA, Information
Bundeshaus Ost, CH-3003 Bern**

Bei Adressänderungen bitte Abonnementsnummer angeben.

Vous pouvez vous abonner gratuitement à la version papier ou électronique sur le site

www.dfae.admin.ch/europe/suisseurope

ou en envoyant ce coupon au :

**Département fédéral des affaires étrangères DFAE
Direction des affaires européennes DAE, Information
Palais fédéral Est, CH-3003 Berne**

Lors de changement d'adresse, veuillez indiquer votre numéro d'abonné.

Firma / *Entreprise*

Name / *Nom*

Adresse

PLZ, Ort / *NPA, localité*

Anzahl Exemplare / *Nombre d'exemplaires*

092017 7 200 860302827

! GUT ZU WISSEN

Welche Rolle spielt die EU-Ratspräsidentschaft?

Die Präsidentschaft im Rat der Europäischen Union (EU) wird von den EU-Mitgliedstaaten im halbjährlichen Turnus wahrgenommen. Der Staat, welcher den Vorsitz innehat, leitet sämtliche Treffen des Ministerrates, mit Ausnahme des Ausserministerrates, und vermittelt zwischen den Mitgliedstaaten. Dadurch kann er politische Impulse und thematische Prioritäten setzen. Er vertritt den Rat gegenüber anderen EU-Organen, Drittstaaten und internationalen Organisationen und erhält so die Chance, seine diplomatischen Fähigkeiten und seine Rolle in der internationalen Gemeinschaft unter Beweis zu stellen. Am 1. Juli 2017 hat Estland zum ersten Mal die EU-Ratspräsidentschaft übernommen.

BON À SAVOIR !

Quel est le rôle de la présidence du Conseil de l'UE?

Les Etats membres de l'Union européenne (UE) assument à tour de rôle, pour une période de six mois, la présidence du Conseil de l'UE. L'Etat qui assure la présidence dirige l'ensemble des réunions du Conseil ministériel, à l'exception de celles du Conseil des ministres des affaires étrangères, et fait office de médiateur entre les Etats membres. Il peut ainsi donner des impulsions politiques et définir les priorités thématiques. Par ailleurs, il représente le Conseil dans les relations avec les autres organes de l'UE, les Etats tiers et les organisations internationales. Il peut ainsi apporter la preuve de ses compétences diplomatiques et du rôle important qu'il assume au sein de la communauté internationale. Depuis le 1^{er} juillet 2017, l'Estonie préside pour la première fois le Conseil de l'UE.

NEWS

Europa Forum Luzern, 13. November 2017

«Die digitale Revolution»

Unter anderem mit Bundespräsidentin Doris Leuthard, Vorsteherin des UVEK.

www.europaforum.ch

VORSCHAU / RENDEZ-VOUS

Die nächste Ausgabe von suisseurope erscheint im **November 2017**.

La prochaine édition de suisseurope paraîtra en **novembre 2017**.

MIX & REMIX

